

„Kein Kind darf verloren gehen“

Bildungschancen für alle: BRI wirbt mit Straßenbahn für frühen Kindergartenbesuch



Von Mitte Dezember bis Februar wirbt der BRI auf den Linien 2, 3 und 10 für den Besuch des Kindergartens ab drei Jahren (Foto: Entwurf).

Die Sprachförderung im Land Bremen voranzutreiben, hat sich die AG „Vorschulische und schulische Bildung“ des Bremer Rates für Integration (BRI) auf die Fahnen geschrieben: unter dem Motto „Kein Kind darf verloren gehen“. Nun will der Rat gemeinsam mit der Sozialbehörde ab Mitte Dezember eine Initiative zum Thema starten.

Derzeit verlassen 16 Prozent der Zugewanderten die Schule ohne Abschluss, doppelt so viele wie Deutsche. Und 40 Prozent erreichen nur den Hauptschulabschluss. Zahlen, die in der Bremer Integrationswoche im August immer wieder diskutiert wurden. „Ein wichtiges Anliegen ist es uns deshalb, Eltern zu motivieren, ihre Kinder früh in den Kindergarten zu schicken“, so Antje Moebus und Dr. Ricarda Knabe von der AG „Vorschulische und schulische Bildung“ des Bremer Rates für Integration. Denn die gelungene Sprachförderung im Kindergarten sei Voraussetzung für den späteren Schulerfolg.

Doch Halime Cengiz vom Vorstand des BRI kennt die Argumente vieler türkischer Mütter:

„Sie haben Angst, ihr Kind so früh wegzugehen“, meint sie. „Die meisten kennen die Einrichtung Kindergarten nicht und wissen nicht, was dort mit ihrem Kind passiert. Da muss noch viel Aufklärungs- und Vertrauensarbeit geleistet werden.“

„Vor allem Kinder, die zuhause nicht deutsch, sondern ihre Herkunftssprache sprechen – was durchaus erwünscht ist –, sollten aber gleichzeitig möglichst früh auch mit der deutschen Sprache konfrontiert werden“, meint Antje Moebus. Vermittelt durch enge Bezugspersonen wie Spielkameraden oder Erzieherinnen lernten kleine Kinder Sprachen sehr schnell.

Damit ihre Kinder in der Schule nicht wegen mangelnder Sprachkenntnisse abgehängt werden, sollen nun besonders zugewanderte Eltern dazu ermutigt werden, ihr Kind möglichst schon mit drei Jahren im Kindergarten anzumelden. Dafür soll von Mitte Dezember bis Februar eine Straßenbahn, die mal als Linie 2, mal als 3 und mal als 10 quer durch Bremen fährt, Werbung machen. „Ich freue mich auf den Kindergarten“ lautet der Slogan, der in acht verschiedenen Sprachen aus Kindermündern auf der Bahn zu lesen sein wird.

Diese Aktion des BRI wird finanziell unterstützt von der Sozialbehörde, dem türkischen Elterverein und dem Zentrum für Elternbildung, Beratung und innovative Schulentwicklung (ZEBiS e.V.). Ergänzend will der Bremer Rat für Integration Flyer in neun verschiedenen Sprachen drucken lassen, die bei Kinder- und Frauenärztinnen und -ärzten, in Sozialzentren

und bei den Quartiersmanagern ausgelegt werden sollen. In den Integrationskursen der Bremer Volkshochschule, des Paritätischen Bildungswerks, des ZIS (Zentrum für Migranten und interkulturelle Studien) und anderer Träger verteilen die Dozenten die Flyer und sprechen mit den Kursteilnehmern über die Anmeldung zum Kindergarten. „Darüber hinaus sind wir mit verschiedenen Moscheevereinen und der Schura in Kontakt“, sagt Halime Cengiz, deren AG „Zusammenleben“ im Rahmen dieser Aktion Kontakt zu Kindergärten aufbauen sowie „Tage der offenen Tür“ anregen will.

„Kinder ab drei Jahren haben in Bremen einen rechtlichen Anspruch auf einen Kindergartenplatz. Viele wissen das gar nicht“, meint Antje Moebus. In den Zeitungen liest man aber immer wieder, dass es nicht ausreichend Plätze gibt. Dazu Moebus: „Die Plätze werden erst eingerichtet, wenn Bedarf besteht, da müssen wir mit möglichst vielen Anmeldungen der Politik auf die Füße treten.“

**Hauptanmeldezeit für den Kindergarten:
vom 6. bis zum 26. Januar 2011**

**Büro des Bremer Rates für
Integration, Zimmer 4.11 im
4. Stock des Tivolihochhauses,
Bahnhofsplatz 29.**

**Sprechzeiten: Do. 9–17 Uhr
Telefon: 0421/361-26 94
info@bremer-rat-fuer-integration.de
www.bremer-rat-fuer-integration.de**

Nächste Termine

Die nächste Sitzung des Bremer Rates für Integration ist am 2. Februar 2011 um 17 Uhr. Der Ort wird rechtzeitig auf der Homepage bekannt gegeben. www.bremer-rat-integration.de



Aktuell

Neu im Rat

Sabine Kuper kommt für Ulrich Schratz als neue Vertreterin der katholischen Kirche in den BRI. Die 35-jährige Gemeindefereferentin arbeitet seit Oktober 2010 im Dekanat und in der katholischen Pfarrei St. Franziskus im Bremer Süden. „In der katholischen Kirche in Bremen leben Menschen aus über 120 Nationen. Integration und interkulturelle Begegnung sind da wichtige Themen. Ich möchte mich dafür engagieren, dass sich in Bremen Menschen aus verschiedenen Kulturen und Religionen zu Hause fühlen können.“ Sabine Kuper hat Religionspädagogik in Paderborn studiert. Als Gemeindefereferentin war sie in Osnabrück und im Emsland tätig, zuletzt als Dekanats- und Jugendreferentin in Twistringen.



„Die Leitsätze sind Visionen, aber noch keine gelebte Wirklichkeit“, beschreibt Ulrike Brunken den derzeitigen Zustand. Deshalb sollen die 28 Mitglieder und ihre Stellvertreter in einem für Anfang nächsten Jahres geplanten Workshop miteinander ins Gespräch kommen. „Eine Fortsetzung der Auftaktveranstaltung vor einem Jahr“, so Brunken. Auch hier solle eine aktive Stimmung und eine positive Energie erzeugt werden, „die der Arbeit des Rates neue Impulse gibt und unser Leitbild mit Leben füllt.“

Unser Leitbild – und jetzt?

Was bedeuten die Leitsätze für die Praxis des BRI

Am 3. August dieses Jahres wurden vom Bremer Rat für Integration (BRI) die von der temporären AG „Leitbild“ vorgestellten Leitsätze verabschiedet. „Die haben wir nicht für die Schublade gemacht“, meint Vorstandsmitglied und Leiterin der AG, Ulrike Brunken, und lädt alle Mitglieder Anfang des neuen Jahres zu einem Workshop ein, der klären soll, wo es 2011 hingeht.



Ulrike Brunken leitet noch bis Ende des Jahres die AG „Leitbild“, danach wird sie aus beruflichen Gründen ihre Vorstandsarbeit niederlegen, dem Rat aber als Mitglied erhalten bleiben.

In Kleingruppen soll folgenden Fragen nachgegangen werden: Was bedeuten die Leitsätze für

die Praxis des BRI? Wie bestimmen sie die Arbeit in den Gremien? Was bedeuten die Leitsätze für die künftige Arbeit des BRI? Was sehen wir als vorrangige Ziele für das Wahljahr 2011?

Mehr Migranten auf Listenplätze

Auszug aus dem Brief des Bremer Rates für Integration an die Bremer Parteien vom 31. August:

„(...) Die kulturelle Vielfalt bietet (...) eine große Chance. Warum sollte Bremen nicht Vorreiter einer beispielgebenden Integrationsleistung werden? Das Potenzial der hier lebenden Menschen mit ausländischen Wurzeln könnte und sollte stärker in die Tagespolitik eingebunden werden.

Dazu gehört zum einen, dass die Themen Migration und Integration von Ihnen aufgegriffen und diskutiert werden (...). Zugleich gilt es aber auch, Migrantinnen und Migranten eine stärkere Teilhabe am politischen Alltag und den damit verbundenen Entscheidungsprozessen zu ermöglichen.

Nutzen Sie die kommenden Wahlen als Chance, um mehr qualifizierte Migrantinnen und Migranten als Kandidaten und Kandidatinnen zu gewinnen und sie auf Ihren Listen aussichtsreich zu platzieren.

Setzen Sie sich gemeinsam mit uns für eine aktive Bürgergesellschaft ein, in der alle Bevölkerungsgruppen Politik konstruktiv gestalten können. (...)“

Den kompletten Brief finden Sie auf unserer Internetseite unter: www.bremer-rat-fuer-integration.de/Aktuelles

1. Wir sind als Bremer Rat für Integration ein Spiegel unserer pluralen Einwanderungsgesellschaft

- Wir setzen uns dafür ein, dass sich alle Menschen im Land Bremen als Bremerinnen und Bremer und damit einem gemeinsamen „WIR“ zugehörig fühlen.

- Wir arbeiten für ein gesellschaftliches Klima in Bremen, in dem sich alle Menschen respektiert und wertgeschätzt fühlen.

- Wir setzen uns dafür ein, dass alle Menschen in Bremen gleichermaßen eine Chance auf Entwicklung und Teilhabe bekommen.

2. Wir wirken darauf hin, dass Verschiedenheit als Realität anerkannt wird. Wir gehen davon aus, dass Vielfalt nicht von selbst funktioniert - deshalb wollen wir sie gestalten.

- Wir halten Kontroversen aus und bemühen uns, verschiedene Standpunkte zu verstehen und miteinander Lösungen zu finden.

- Wir nehmen die Diskriminierungserfahrung von MigrantInnen ernst.

- Über die beiderseitigen Ängste der Mehrheitsgesellschaft und der Minderheiten gehen wir nicht hinweg und fördern das Verständnis füreinander.

3. Wir begreifen uns als ein Netzwerk, das mit kritischer Aufmerksamkeit und kreativen Ideen ein neues Denken für unser gemeinsames

Zusammenleben in Bremen entwickelt und voranbringt.

- Wir setzen uns für eine interkulturelle Öffnung von Institutionen ein, um Menschen in ihrer Vielfalt gerecht zu werden.

- Wir wirken in und mit unseren Vereinen, Initiativen und Organisationen, aber auch in unserem persönlichen Umfeld, um die Integrationsbereitschaft in allen gesellschaftlichen Bereichen zu stärken.

- Wir treiben den Dialog und das Miteinander unterschiedlicher Gruppen voran und wollen diese dafür gewinnen, sich an der Gestaltung einer gemeinsamen Zukunft zu beteiligen.

- Wir würdigen die integrative Leistung der Bremer Akteure.

4. Wir verstehen uns als Impuls- und Richtungsgeber für die Politik im Land Bremen und wollen diese kritisch überprüfen.

- Wir wollen das Bewusstsein dafür schaffen, dass ein Einwanderungsland eine andere Politik braucht.

- Wir beziehen Position und formulieren Stellungnahmen und Empfehlungen an die Adresse der Politik.

- Wir mischen uns in die öffentliche Meinungsbildung ein.

- Diskriminierung und Ausgrenzung treten wir entschieden entgegen

Schule auf Europa-Kurs

Bremer „Diversity-Sonderpreis“ für Grundschule Burgdamm

Ob „chat“, „cat“ oder „kedi“ – für die Schülerinnen und Schüler der Grundschule Burgdamm keine Geheimsprache, sondern nur die französische, englische und türkische Bezeichnung für „Katze“. Spielerisch lernen sie Lieder, Gedichte und Vokabeln in den Sprachen ihrer Partnerschulen in Polen, Griechenland, Türkei, Lettland, Rumänien, Frankreich und Finnland. Jede der acht Klassen von 1 bis 4 pflegt eine solche Partnerschaft.

„Seit 2003 beteiligen wir uns an Europa-Projekten“, erzählt die Direktorin Christa Brokate-Golinski. Das aktuelle, seit diesen Sommerferien für zwei Jahre laufende Projekt heißt „Europa bewegt sich“. Mit diesem Projekt hat die Grundschule Burgdamm den Sonderpreis der neuen Bremer Diversity-Auszeichnung „Der Bunte Schlüssel – Vielfalt gestalten!“

gewonnen. Nicht in Stunden kann die Projektarbeit gemessen werden, meint Brokate-Golinski, vielmehr durchzieht der Europagedanke spielerisch den gesamten Schulalltag. Sprachunterricht und Sprach AGs bilden dabei die Basis. Unterrichtet wird in fünf Sprachen: Englisch, Französisch, Finnisch, Polnisch und Türkisch. Jedes Land hat einen „Botschafter“: z.B. Emely Elch für Finnland. Dazu werden kindgerechte Geschichten erzählt. „Die Kinder lernen so spielerisch die Geschichte, Bräuche und das Kulturgut anderer Länder kennen und ebenso den dortigen Schulalltag.“

Doch das Projekt „Europa bewegt sich“ will nicht nur die „Grenzen in den Köpfen“ bewegen, sondern tatsächlich auch zu sportlichen Aktivitäten animieren. Über Internet, Brief oder Videokonferenzen sollen sich die Kinder über landestypische Bewegungsspiele und Sportarten austauschen und diese natürlich auch ausprobieren. Zum Abschluss soll im Olympiajahr 2012 eine Kinderolympiade stattfinden.



„Europa bewegt sich“ – die Grundschule Burgdamm zeigt, wie's funktioniert

Bremer Diversity-Preis: „Der Bunte Schlüssel“

Am 2. Dezember 2010 verlieh die Hochschule Bremen im Rathaus erstmals vier „Bunte Schlüssel – Vielfalt gestalten“. Die Bremer Auszeichnung für einen kreativen, nachhaltigen Umgang mit „Diversity“, d.h. Vielfalt, in Organisationen wurde entwickelt im Rahmen des Kooperationsprojektes BremerForum:Diversity, das unter der Leitung des Paritätischen Bildungswerkes (PBW) gemeinsam mit dem Zentrum für Interkulturelles Management (ZIM) der Hochschule Bremen und dem Bremer Institut für Kulturforschung (bik) der Universität Bremen umgesetzt wird. Das Projekt wird vom Land Bremen mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) über eine Laufzeit von drei Jahren bis Ende Februar 2011 gefördert und

steht unter der Schirmherrschaft von Jens Böhrnsen.

Als eine Bremer Variante des bundesweiten Wettbewerbs „Vielfalt als Chance!“ wird dieser Preis von einem Kuratorium renommierter Akteurinnen und Akteure aus Wirtschaft, Verwaltung und Wissenschaft der Hansestadt getragen. Im Bereich Wirtschaft wurde der Bremer Messtechnikhersteller „Sikora“ ausgezeichnet. Im Bereich Kultur gewann das Chinelo-Theaterhaus e.V. und im Bereich Behörden/Non-Profitunternehmen machte das Funkhaus Europa (Radio Bremen) das Rennen. Ein Sonderpreis ging an die Grundschule Burgdamm für ihre Teilnahme am Projekt „Europa bewegt sich – Europe in motion“.

Workshop zum Thema Antidiskriminierung

Diskriminierung ist Alltagserfahrung. „Erst wird uns nicht erlaubt zu arbeiten. Wenn diese Hürde überwunden ist, werden unsere Ausbildungen nicht anerkannt und wir sollen in Deutschland noch mal ganz von vorne anfangen. Und wenn wir das getan haben und uns mit neu erworbenen Qualifikationen bewerben, dann stört der Nachname, der Akzent oder die Hautfarbe“, beginnt Inga Schwarz aus Hamburg (basis & woge e.V.) ihr Referat mit einem Zitat aus ihrer Berufspraxis. Am 30. Oktober veranstaltete die AG „Berufliche Qualifizierung und Arbeitsmarkt“ des Bremer Rates für Integration (BRI) unter der Leitung von Monika Bartels im DGB-Haus einen Workshop zum Thema „Antidiskriminierung“. Kooperationspartner war das ESF-Projekt „Antidiskriminierung in der Arbeitswelt“ (ADA) von Arbeit und Leben e.V. (DGB/VHS). Ziel dieses Auftaktworkshop war es, sich untereinander zum Thema Antidiskriminierung zu verständigen, Thesen aufzustellen und davon Forderungen an die Bremer Politik abzuleiten. Nach einem Impulsreferat von Inga Schwarz und einer Ergänzung durch BRI-Mitglied Diana Altun, Leiterin des ADA-Projektes zur Situation in Bremen, kristallisierten sich die Handlungsfelder Arbeit, Bildung und Politik heraus.

Hier einige Ergebnisse des Workshops:

Arbeit: Betriebe und Organisationen sollen aufgefordert werden, ein Forum für das Thema Antidiskriminierung für ihre Belegschaft zu schaffen. Eine Forderung an die Politik lautet: Verfahren zur Anerkennung von Abschlüssen erleichtern.

Bildung: Es muss eine zentrale Anlaufstelle für Diskriminierung an Schulen geschaffen werden.

Politik: Es soll mit Bremer Politikern über ihr Wahlprogramm und im Frühjahr 2011 anhand konkreter Diskriminierungsfälle diskutiert werden, was Politik gegen Diskriminierung tut. Im Mai 2011 soll die künftige Regierung an ihre Wahlprogramm erinnert werden und die Forderungen des BRI sollen aktualisiert werden. Ziel ist die Einrichtung eines unabhängigen Antidiskriminierungsbüros in Bremen. Die Ergebnisse des Workshops werden in den entsprechenden AGs des BRI zu „Arbeit“ und „Bildung“ weiter bearbeitet. Der Ergebnisse zum Bereich „Politik“ wird sich eine temporäre AG (Nov. 2010 bis Juni 2011) annehmen.

Bericht und Infos zum Workshop unter: www.bremer-rat-fuer-integration.de



Wir stellen vor

PafüM – Patenschaften für Migranten

Begegnungen zwischen Generationen und Kulturen

In Bremen Nord haben Senioren Patenschaften für Migrantenkinder zwischen 10 und 17 Jahren übernommen. Ob Nachhilfe oder Freizeitgestaltung – ein bis zweimal die Woche treffen sich Alt und Jung für anderthalb Stunden, um voneinander zu lernen. Das von der AWO getragene Projekt wurde zwei Jahre lang von der Robert-Bosch-Stiftung gefördert, doch jetzt droht das Aus.

„Unsere Powerpoint-Präsentation zu Halloween hat unsere Englisch-Lehrerin total beeindruckt“, freuen sich Alina und Monika aus Blumenthal. Strahlend überreichen sie ihrem Mentor Dr. Klaus Koopmann Schokolade zum Dank. „Super“, freut sich dieser mit ihnen, „da hat die wochenlange Vorbereitung doch tatsächlich Früchte getragen.“ Der 69-Jährige kennt inzwischen die Probleme und Problemchen der beiden Siebtklässlerinnen mit russischem Hintergrund ein wenig. Ob Mobbing auf dem Schulhof, aber auch subtilere Formen der Benachteiligung oder einfach nur alterstypische Eifersüchteleien zwischen Klassenkameraden – auch Zwischenmenschliches kommt bei den Englisch-Nachhilfe-Treffen des Trios zur Sprache, immer montags im 15. Stock eines Wohnhauses in Blumenthal, wo die AWO einen Raum angemietet hat.

So wie Klaus Koopmann treffen sich derzeit über ganz Bremen Nord verteilt 11 Senioren (ab 50 Jahren) mit 25 Migrantenkindern zwischen 10 und 17 Jahren zweimal die Woche für mindestens anderthalb Stunden, um ihnen bei den Hausaufgaben zu helfen, Nachhilfe zu geben oder einfach nur ins Kino oder ins Museum zu gehen. „Patenschaften für Migranten – Jung und Alt in Bremen Nord“ lautete der komplette Titel dieses von der AWO getragenen und bis November dieses Jahres von der Robert-Bosch-Stiftung geförderten Projekts.

„Wir wollen jungen Migranten die Möglichkeit geben, ihre Chancengleichheit in Hinblick auf ihren schulischen Erfolg und somit auch auf ihre späteren beruflichen Perspektiven zu verbessern“, so Projektkoordinatorin Karin Sfar vom Jugendmigrationsdienst der AWO. Das Projekt habe bei vielen Kindern zu einem nachhaltigen Schulerfolg geführt. Voraussetzung für den Erfolg sei allerdings, dass die Kinder das Angebot aus eigenem Antrieb annehmen.

Neben der Förderung schulischer Kompetenzen werde auch der respektvolle Umgang zwischen den Generationen gefördert. „Es findet ein gegenseitiges Kennenlernen der jeweils anderen Kultur statt. Die Förderung

der Toleranzfähigkeit und das Kennenlernen anderer Familienstrukturen sind weitere Schwerpunkte“, meint Karin Sfar.

Alle drei Monate treffen sich die Paten zum Austausch über ihre Erfahrungen, wobei oft auch lebhaft Diskussionen über Kindererziehung, Lern- und Lehrmethoden und vieles andere geführt werden. Regelmäßig werden Referenten eingeladen, wie zuletzt im Oktober, die türkische Psychologin Fethiye Töngel.

Nun steht dieses so hoffnungsvoll angelaufene Projekt vor dem Aus, seit die Förderung



Alina Zoll (li.) und Monika Gasisow finden das Projekt toll. In nur einem Jahr hat ihnen Dr. Klaus Koopmann (Mi.) zu einer besseren Englischnote verholfen

durch die Robert-Bosch-Stiftung in diesem November ausgelaufen ist und für die ehrenamtlich Arbeitenden nicht einmal die Auslagen wie Schulbücher oder Benzinkosten übernommen werden können. Momentan machen alle Paten ohne Auslagerstattung weiter, doch nicht alle sind finanziell so gut ausgestattet, dass sie sich das auf Dauer leisten könnten. „Da es auch noch eine lange Warteliste mit interessierten zugewanderten Familien gibt, muss das Projekt weitergehen“, meint Karin Sfar und sucht deshalb momentan unter Hochdruck nach Sponsoren und auch nach weiteren Paten.

**AWO Jugendmigrationsdienst
Ansprechpartnerin: Karin Sfar
Telefon: 690 03 32
k.sfar@awo-bremen.de**

Öffentlicher Dienst wirbt um Migranten

„Ich bin stolz darauf, dass Bremen eine Vorreiterrolle übernommen und im öffentlichen Dienst neun von 25 Stellen mit Menschen ausländischer Herkunft besetzt hat“, so Finanzsenatorin Caroline Linnert auf der vorletzten öffentlichen Sitzung des Bremer Rates für Integration.

„Unter den Neugeborenen in Bremen machen Migrantenkinder inzwischen mehr als 50 Prozent aus“, weiß die Vorsitzende des Bremer Rates für Integration. Libuse Cerna hält deshalb die Kampagne des Öffentlichen Dienstes in Bremen für längst überfällig.

„Du bist der Schlüssel für Deine Zukunft und Deine Stadt“, lautet der Titel der Broschüre, die mehr Menschen mit multikulturellem Hintergrund in den öffentlichen Dienst locken soll. Überall würden sie aufgrund ihrer speziellen Kenntnis anderer Sprachen und Kulturen gebraucht, kann man dort lesen. Am dringendsten im Bereich Kinderbetreuung und Grundschule. „Da fehlt es an männlichen Integrationsvorbildern“, so Caroline Linnert.

Am 10. August dieses Jahres hat der Senat eine Änderung der Auswahlrichtlinien beschlossen, so dass Migrantinnen und Migranten bei gleicher Qualifikation auch ausdrücklich gleich behandelt werden. Zukünftig erfolgt unter jeder Stellenausschreibung der Hinweis, dass „Bewerbungen von Menschen mit Migrationshintergrund begrüßt werden“.

„Diese Kampagne ist ein Schritt in die richtige Richtung und wird vom Bremer Rat für Integration ausdrücklich gut geheißen“, so Libuse Cerna.

Impressum



Herausgeber: Bremer Rat für Integration in Verbindung mit dem Referat Zuwanderangelegenheiten und Integrationspolitik bei der Senatorin für Arbeit, Frauen, Gesundheit, Jugend und Soziales. Bahnhofplatz 29, 28195 Bremen
www.bremer-rat-fuer-integration.de

Redaktion: Silke Düker (v.i.S.d.P.)

Druckvorbereitung: Silke Düker
E-Mail: redaktion@bremer-rat-fuer-integration.de

Druck: Geffken & Köllner, Bremen

Auflage: 5.000 Exemplare